

Anfänglich drückten sie sich reglos in den Horst. Schon bevor wir in ihr Blickfeld gelangt waren, verstummten die vier, gewarnt durch die Rufe der uns aufmerksam beobachtenden Altvögel. Noch während wir beobachteten, begannen sie sich zu regen, oblagen der Gefiederpflege und untersuchten mit dem Schnabel Horst und Zweige. Die beiden Alten überflogen uns gelegentlich und verliessen die nähere Umgebung während unserer Beobachtungsstunde nicht. Sie flogen den Horst jedoch nie an. — Am 8. Mai morgens zeigte ich Herrn HANS RUDOLF PAULI und Herrn JÜRG ZETTEL den Baumhorst. Herr PAULI machte bei dieser Gelegenheit einige Aufnahmen. Eine Gemse erschien bei dem kleinen Felsen. Ein Baumfalke flog vor uns durch. Schon am Vortage hatten wir einen Baumfalken gesehen. Weitere Besuche erfolgten am 12. Mai mit Herrn HANS BRÜLLHARD, Belp, und am 13. Mai mit Herrn WALTER OPPLIGER, Hasle, der den Horst fotografierte. Die vier Jungvögel wurden kurz nach Pfingsten, also um den 15.—16. Mai, flügge. Es dürfte sich um den ersten Nachweis eines Kolkra-ben-Baumhorstes im bernischen Mittelland handeln. ANDRES BÜHLER, Belp

Baumbrut eines Kolkra-ben im Zürcher Oberland. — Seit mehreren Jahren verfolge ich das Vordringen der Kolkra-ben *Corvus corax* ins Mittelland und kenne im Schnebelhorngebiet (Zürcher Oberland) bereits ein Paar, das zum dritten-mal seinen Horst in einer Nagelfluhwand errichtet hat. In den Jahren 1965 und 1966 erhielt ich sechs Meldungen über Kolkra-benbeobachtungen im Raume Bau-na—Aadorf—Winterthur, was mich veranlasste, alle möglichen Felswände und Schluchten nach Kolkra-benhorsten abzusuchen. Es war ja durchaus möglich, dass von den mir mit Sicherheit bekannten jungen Kolkra-ben vom Schnebelhorngebiet einige versuchen würden, in dem tobelreichen, mit Wäldern und Weideflächen durchsetzten Gelände neue Nistgelegenheiten zu finden. Zwei Jahre suchte ich vergebens.

Mein Sohn fand nun am 2. April 1967 unweit von Turbenthal ZH auf einer sieben Meter hohen Krüppelbuche, am Fusse einer Nagelfluhwand, ca. 200 m von einem Bauernhaus entfernt und ca. 60 m im Waldesinnern einen Horst, in welchem sich, dem Benehmen der Altvögel entsprechend, Junge befinden mussten. Am 8. April konnte ich den interessanten Horst bestätigen und am 13. April beringten wir vier Junge, die etwa 15—18 Tage alt waren. — Zur Hauptsache ist der Horst mit Lärchenreisig bis Fingerdicke, das in dieser Gegend sehr selten ist, aufgebaut. Der Horst weist einen inneren Durchmesser von 42 cm, eine Napftiefe von 16 cm und eine Gesamthöhe von 35 cm auf. Er ist im Innern mit viel Wildhaar und am oberen Rande mit feinem Moos sehr sauber ausgepolstert. Die abgebrochene Buchendolde, auf welcher sich der Horst befindet, steht etwa 1,30 m hinter dem Überhang der Felswand, gut gegen Regen und Schnee geschützt und nach SE gerichtet. — Da die Kolkra-ben in den meisten Kantonen geschützt sind, ist sehr zu hoffen, dass sich diese imposanten Bergbewohner wieder ins Flachland ausbreiten, und in Zukunft vermehrt Baumhorste zu bauen versuchen werden.

WALTER LOCHER, Winterthur

Horstbau beim Kolkra-ben im Herbst. — Am Nachmittag des 21. Oktober 1967 beobachtete ich an der Sandsteinwand beim sogenannten Vogelstand, in den Dorfwaldflühen der Sense bei Schwarzenburg. Der Felsen beherbergt mehrere Kolkra-benhorste *Corvus corax*, die in den letzten Jahren abwechselungsweise von einem Paar benützt worden sind. Ganz in der Nähe des Brutplatzes von 1967 fielen mir an diesem Tag zwei Ansammlungen von Ästen auf, die ohne Zweifel die Anfänge von Kolkra-benhorsten darstellten. Bei meinem vorherigen Besuch

vom 16. September 1967 hatten diese noch nicht bestanden. Die vielen schönen und warmen Tage des Herbstes mögen das Rabenpaar in Baustimmung versetzt haben. Am 21. Oktober befanden sich die beiden Vögel zeitweilig an der Wand, die Baustellen wurden aber nicht angeflogen. Seit bald 20 Jahren beschäftige ich mich nun recht intensiv mit dem Kolkraben. Das Aufsuchen von Horsten im Herbst gibt es öfters zu sehen, doch eine richtige Bautätigkeit zu dieser Jahreszeit war mir vorher noch nie aufgefallen.

ROLF HAURI, Längenbühl

Die Saatkrähen im bernischen Seeland 1967. — Dieses vierte Brutjahr der Saatkrähen-Kolonie *Corvus frugilegus* bei Ins brachte erneut eine leichte Erhöhung der Horstzahl. Bruteten 1964 4 Paare, 1965 8 Paare und 1966 9 Paare, so waren es 1967 12—14 Paare. Bereits um den 20. März beobachtete R. RYSER, Bern, Saatkrähen an den Horsten von 1966, im Südwestzipfel des Islerenhölzlis. Der kleine Wald hatte unter den Frühjahrsstürmen arg gelitten, und eben um diese Zeit begannen Holzaufräumarbeiten. Mein erster Besuch fiel auf den 1. April. Am erhofften Platz fand ich keine einzige Krähe vor. Wenige Tage später vernahm ich, die Kolonie sei umgezogen und befinde sich nun im kleinen Gehölz des Sandhubels. Am 18. April stiess ich dort wirklich auf reges Leben. Dieser Sandhubel, eine merkwürdige, etwa 6 m hohe Erhebung in der Ebene des grossen Moores, liegt rund 500 m nordwestlich des Islerenhölzlis. Der Hügel trägt fast reinen Dählenwald mit dichtem Unterholz und misst ungefähr 50×200 m. In den Bäumen der Nordostecke des Wäldchens konnte ich die Horste der Saatkrähen entdecken. Nur mit Schwierigkeiten liessen sie sich einsehen, denn die dichten Nadelbüschel boten den Vögeln vorzüglichen Schutz. Um das Brutgeschehen nicht zu stören, durchschritt ich den Wald nur rasch. 9 Horste liessen sich unterscheiden, und am Boden lagen Eierschalen. Die ersten Jungen mussten also kürzlich geschlüpft sein. In der Luft zählte ich gleichzeitig bis zu 20 Saatkrähen. Am 12. Mai sasssen einzelne Jungvögel bereits auf den Ästen der Horstbäume. Das Ausfliegen stand bevor. Mit der Eiablage war wohl wieder in den letzten Märztagen begonnen worden. Letztmals besuchte ich die Kolonie am 30. Mai. In den Dählen des Sandhubels herrschte bereits wieder Ruhe. Nur aus grösseren Entfernungen hörte ich ab und zu Saatkrähenrufe. Am Abend trafen keine Vögel zum Nächtigen am Nistplatz ein. An diesem Tag versuchte ich, die Zahl der Horste genau zu ermitteln. Ich zählte im ganzen 15 Bauwerke, die sich auf 9 Bäume verteilten. 2 Dählen trugen je 3, 2 je 2 Horste, während die übrigen 5 Horste einzeln in Dählen standen. Ob wirklich in allen Niststätten Junge angekommen sind, liess sich natürlich nicht mehr entscheiden. Es mögen sich darunter noch alte Rabenkrähenhorste befunden haben. Auch die Zahl der ausgeflogenen Jungkrähen blieb mir unbekannt.

1967 darf wohl als günstiges Brutjahr für die Saatkrähen bei Ins bezeichnet werden. Der Umzug der Vögel ins Wäldchen des Sandhubels brachte zwar erschwerte Beobachtungsbedingungen, dafür aber bessern Schutz. Bewohnte Höfe gibt es dort keine. Immerhin gab es auch wieder Klagen, wonach die Saatkrähen frisch gekeimte Bohnen ausgerissen hätten.

ROLF HAURI, Längenbühl

Die Haubentaucher am Dittligsee 1967. — Verhältnismässig früh, am 21. Februar 1967, zeigte sich der Dittligsee eisfrei. Zwei Tage später, nach einer klaren und windstillen Nacht, traf ich die ersten zwei Haubentaucher *Podiceps cristatus* an. Schon an diesem Tage balzten die Vögel eifrig am Südostufer, in der Gegend, wo bisher häufig Nester standen. Es handelte sich höchst wahrscheinlich bereits um das Paar, das später auch zur Brut schritt. Von einem Bauen bemerkte ich im März noch nichts. Je ein dritter Taucher hielt sich am 3. März und vom 27. März bis zum 8. April am See auf. Am 19. April begann das Haubentaucherpaaar mit